

EXPO Milano: franziskanische Agenda für die Ernährung

ANSA/ Redaktion BICI

Vom 1. Mai bis 31. Oktober findet in Mailand die Weltausstellung EXPO Milano 2015 statt. Ihr hauptsächlichstes Thema ist unsere Beziehung zur Nahrung. Die franziskanische Familie ist bei diesem einzigartigen Event präsent. Die Orte sind vor allem Mailand und Assisi. Die Agenda sieht folgendes vor: Verteilung von 250.000 Kopien von franziskanischen Zeitschriften mit Texten über die Nahrung. Erhältlich sind sie am infopoint der EXPO Milano 2015. Die Texte werden in Italienisch und Englisch publiziert. Ihre Themen sind: Franziskanisch essen, Nahrung im „Schaufenster“, vergeudete Nahrung, Nahrung, die spricht, erbetene Nahrung, verbrauchte Nahrung, Nahrung zwischen Krieg und Frieden, Nahrung in den verschiedenen Religionen, usw. Andere Initiativen sind in Planung:

Milano: 1. Mai bis 31. Oktober: Italienischer Pavillon, Dank der Einwilligung des Sacro Convento in Assisi können zwei Kunstwerke der ständigen Ausstellung von Frederick Mason Perkins des Museums des Schatzes der Basilika San Francesco ausgestellt werden: Reliquiar in Silber mit rotem Korallenschmuck (XVII. Jahrhundert) - Der heilige Märtyrer Sebastian - Ölgemälde auf Holz (XVI. Jahrhundert); Videoinstallation „Die Restaurierung - Schönheit, die wieder zum Vorschein kommt“. Bilder der Fresken der Basilika San Francesco; vom katastrophalen Erdbeben 1997 bis zu neuem Glanz. Video des Ministeriums für die kulturellen Güter und Aktivitäten und für den Tourismus. Video Installation über die Renovation der Oberkirche von San Francesco, Teil der Ausstellung im Palazzo Italiano, im zweiten Stock Bereich „Die Macht der Schönheit“; Video Projektion „Der erste Film in Farbe über Franziskus in ultra HD“. Sie wird nach der Ausstellung

nach Europa, Mittleren Orient und Nordafrika ausgestrahlt auf dem Kanal in Ultra HD - 4K1 - von Eutelsat, offizieller Partner der EXPO 2015.

6. September: Pavillon Italien, das Meeting wird im Saal des Kongresszentrums abgehalten: „Die Nahrung im Glauben der Religionen“. Exponenten verschiedener religiöser Richtungen werden sich austauschen und auf die Bedeutung und Wichtigkeit der Nahrung in den verschiedenen Religionen eingehen.

13. oder 16. Oktober: (Das Datum muss noch festgelegt werden): Pavillon Eat-ly, im Kontext der Ausstellung „Schätze Italiens“ wird eine Zusammenkunft über die Erneuerungsarbeiten an der Beleuchtung der Basilika San Francesco in Assisi abgehalten. An der Veranstaltung werden mehrere Experten teilnehmen. Sie werden das Thema aus verschiedenen Gesichtspunkten behandeln: Konservieren der Fresken, Verbesserung ihrer Erkennbarkeit, Energiesparen, künstlerische und spirituell-liturgische Dimension.

ASSISI: 1. Oktober bis 31. Oktober: In Zusammenarbeit mit der Region Umbrien bietet Assisi an: „Zwischen Gesundheit und Spiritualität - das Öl, das heilt und neu belebt“. Zur Zeit der Ernte und der Produktion des Öls wird dieses wichtigste Produkt des Herbst in den Mittelpunkt gestellt. Es hat für die Umbrische Landwirtschaft fundamentale Bedeutung, ist aber auch religiös/sakral von grosser Wichtigkeit.

11. September: Sacro Convento Assisi: „Panis Angelicus“, eine Veranstaltung, die den Zusammenhang zwischen Nahrung und Musik aufzeigen will; örtliche Traditionen werden zur Sprache kommen wie auch kreative Versuche der Gegenwart. Der Anlass wird vom Ministerium für die kulturellen Güter und



INHALT

- 01 EXPO Milano: franziskanische Agenda für die Ernährung
- 02 Der Papst und die Kapuziner im Herzen Amerikas
- 03 Treffen des Projekts Europa
Missionarische Aktion feiert 400 Jahre Kapuziner in Brasilien
Europäisches Treffen für Berufungen
- 04 Indios und Brüder brauchen Handys für die Evangelisation in Amazonen
Dienst an der Berufswerbung



für den Tourismus Umbriens angeboten.

4. Oktober: Der dem heiligen Franziskus, dem Patron Italiens, geweihte Tag. Die Region der Lombardei wird an der Zeremonie des Anzündens der Lampe der Gemeinden Italiens teilnehmen. Die Lampe brennt auf dem Grab des Heiligen. Die Region bringt selber das Öl mit, das dann angezündet wird.

17. Oktober: Sacro Convento Assisi: Einweihung der neuen Beleuchtung der Basilika San Francesco. Sie hebt das künstlerische Erbe ins Licht, berücksichtigt die religiösen Ort und erlaubt ein erhebliches Sparen an Energie. Am Schluss der Feierlichkeit wird das Abschlusskonzert der Internationale Veranstaltung für geistlich Musik zur Aufführung kommen: „Assisi pax Mundi“.



Der Papst und die Kapuziner im Herzen Amerikas

Interview mit Br. Mariosvaldo Florentino, OFM Cap - Kustos von Paraguay



Welche praktische Bedeutung hatte die apostolische Reise von Papst Franziskus für die Kirche in Paraguay?

Die Kirche von Paraguay hat einen Moment grosser Freude und grossen Jubels erlebt: Es war der Besuch des Nachfolgers Petri in unserem Land. Die Bewunderung des Papstes für dieses Land, seine Traditionen und seine von den Leuten so geliebte Sprache „guarani“ ist allbekannt. Dazu kommt der Mut der Frau aus Paraguay, die der Papst mit dem Namen versah: „Die Ruhmreichste von ganz Amerika“. Seine Präsenz hat dieser lebendigen Kirche neue Kraft geschenkt. Sie leidet noch immer unter gewissen Skandalen und inneren Streitigkeiten, die sie in den vergangenen Jahren heimgesucht haben. Es sieht so aus, als ob der Besuch des Papstes die Wunden vernarben liess und den Hirten und den Gläubigen neuen Auftrieb gegeben hätte. Es war wunderschön, die Leute längs der Strasse zu sehen, die riesigen Kolonnen der Freiwilligen, Gruppen in verschiedensten Diensten, die enge, einträchtige Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat.

Franziskus brachte vielen Kranken Hoffnung, besonders den Kindern, die er in den Spitälern besuchte, den Überschwemmungsopfern, die in den Barackenstädten der „banados“, die die Stadt Asuncion umgeben, leben. Er hörte aufmerksam die Klagen und die Erwartungen an die zivile Gesellschaft. Er forderte einen vertieften Dialog, der aus dem Herzen stammt. Er feierte die Liturgie im National-

heiligtum Vergine de Cacupè. Ihr weihte er Paraguay. Zusammen mit den Ordensleuten, Priestern und Seminaristen betete er die Vesper. Er feierte eine weitere Messe an einem kostbaren Altar, der aufgebaut war mit Maisknollen, Kürbissen, Sonnenblumen und Kokusnüssen. Am Altar abgebildet waren auch die beiden Zeugen des Glaubens der Paraguayaner: Franz von Assisi und Ignatius von Loyola. Am Schluss traf er sich mit mehr als 200.000 jungen Leuten. Es war eine bewegende Begegnung. Er hat betont, dass die Jungen ein „casino“ bilden müssten, denn sie müssten es lernen mitzuhelfen beim schon gemachten „casino“.

Während der ersten Evangelisierung Paraguays haben dort Jesuiten und Franziskaner gearbeitet. Wie nehmen die Leute diese zwei verschiedenen Wege, das Evangelium zu leben, auf?

Paraguay wurde von Franziskanern und Jesuiten evangelisiert. Anfänglich von den Franziskanern in einem einfacheren Stil und unter Schaffung von Reduktionen, in denen sie mehr oder weniger mit den Einheimischen lebten. Die Jesuiten erbauten sich ihre Reduktionen und verwendeten dabei Stein, eine Technik, die bei den Eingeborenen noch nicht bekannt war. Als alle Ordensleute aus dem Land vertrieben wurden, wurde der Glaube mehr als hundert Jahre lang von Franziskanischen Laien weitergegeben. Das hat in der paraguay-anischen Kultur tiefe Spuren hinterlassen. Man sagt oft, die Jesuiten hätten die Zerstörung der Steine hinterlassen, die Franziskaner den Glauben der Leute. Wir Kapuziner können feststellen, dass das Volk von Paraguay sich selber definiert als „Franziskanisches Herz von Amerika“. Deshalb haben wir begonnen, in unsere Drucksachen und Adressen zu schreiben: Paraguay, Franziskanisches Herz Amerikas. Wir sind überzeugt, dass die Identität dieses Landes wirklich eine franziskanische ist. Darum hat der Empfang eines Papstes, der Franziskus heisst und sich durch

seine Einfachheit auszeichnet, unser Herz im Tiefsten erbeben lassen, ist die pastorale Identität von Paraguay doch durch und durch franziskanisch.

Was haben die Kapuziner zum guten Gelingen der Reise des Papstes beigetragen?

Die Bischofskonferenz von Paraguay hat uns die Aufgabe zugeteilt, die Koordination der Liturgie an die Hand zu nehmen und zu koordinieren und die Verbindung zum Büro für die liturgischen Feiern des Papstes sicher zu stellen. Der Grund war sehr einfach: Wir Kapuziner verfügten über einen Mitbruder mit einem Doktorat in Liturgiewissenschaft. Monsignor Guido Marini, Chef des oben genannten Büros, verfügt über eine grosse Verbundenheit mit den Kapuzinern von Genua - er selber sagt, dass er die erste Kommunion im Konvent des Heiligen Vaters empfangen hat. Als er mich erblickte, rief er laut aus: „Ich habe nicht erwartet, dass ein Kapuziner mit einer solchen Aufgaben betraut wird“. Die Zusammenarbeit war intensiv und fruchtbar. Gott sei Dank waren die liturgischen Feiern einfach, würdig und einladend. Es gab neben ihm auch andere Brüder, die mitwirkten: Br. Valentim Pesende als Mitglied der Nationalen Kommission für katholische Kommunikatoren; während des Besuchs war er vielfach einbezogen. Br. Ramon Arenalos wirkte in den Vespere als Diakon. Br. Marcello Caballero verkündete in der wichtigsten Messe das Evangelium. Die Brüder Hector Perez und Marcelo Lezcano (Postnovizen) dienten auch während der Vesperfeiern am Altar. Unsere Kapuzinergemeinschaft in Paraguay wie auch das ganze Land erfuhren sich während dieser Reise als mehrfach gesegnet. Wir hoffen, dass dieser Segen uns dabei hilft, die Botschaft des Papstes zu vertiefen und uns dazu anspornt, mit mehr Freude und Hingabe unsere Weihe und Sendung zu leben.



Treffen des Projekts Europa



ROM, Italien - „Die Flamme des Charismas neu entfachen“ das war der Wunsch, den unser Generalminister, Mauro Jöhri, vor einiger Zeit formuliert hatte. Um dem Projekt Europa, von dem man auf dem Treffen in Fatima gesprochen und worüber man sich am Treffen der Provinzialminister, der Kustoden Europas und der Präsidenten

der Konferenzen geäußert hatte und auch um der Erwartung vieler Brüder willen, hat der Generalminister und sein Rat beschlossen, eine Gruppe zu schaffen, die sich mit der Reflexion und Bearbeitung dieses Themas beschäftigt. Die Kommission wird vom Generalrat Pio Murat präsidiert, Mitglieder sind Br. Eric Bidet, Provinzialminister Frankreich, Br. Tomasz Zak, Provinzialminister Krakau, Br. Gaetano la Speme, Generalminister Syrakus und Br. Eduard Rey, Rat der Provinz Katalonien. Am 21. und 22. Juli 2015 hat sich die Kommission versammelt. Eine intensive Arbeit der Konfrontation, der Analyse und Reflexion wurde bewältigt. Der Bericht wird dem Generalrat unterbreitet und dann werden die Projekte und Schlussfolgerungen den Ministern und Kustoden Europas zugesandt.

Europäisches Treffen der Berufungen

PRAG, Tschechische Republik - Im Jahr des Gottgeweihten Lebens und in der Vigil auf die Synode über die Familie hat die Kommission der Berufungen des Europäischen Dienstes der Berufungen (EVS) vom 6. - 9. Juli 2015 den jährlichen, europäischen Berufungskongress organisiert. Das Thema war die Begleitung junger Menschen zu Priestertum und zu Gottgeweihtem Leben im Kontext der Familie von heute. Der Kongress wurde in Prag (Tschechische Republik) abgehalten. Auf Einladung von Josef Kajnak, Weihbischof von Harte Kralov, und zugleich Delegierter des tschechischen Episkopats der Berufungen nahmen 72 Personen an der Veranstaltung teil, darunter 9 Bischöfe, Verantwortliche der Berufungspastoral, Delegierte der Bischofskonferenzen Europas und der religiösen Gemeinschaften aus 20 europäischen Ländern und aus der Kommission der Gottgeweihten Leben in den USA.



Missionarische Aktion feiert 400 Jahre Kapuziner in Brasilien



MARANHÃO, Brasilien - Vom 4. bis 22. Juli 2015 haben etwa 90 Kapuziner aus verschiedenen Ordensbezirken Brasiliens (12 wie die Stämme Israels!) an einer intensiven Volksmission in der Stadt Primeira Cruz (erstes Kreuz) teilgenommen. Anlass war der Abschluss der 400-Jahrfeier der Ankunft der ersten Kapuzinermissionare in Brasilien. Sie gingen in Primeira Cruz an und teilten sich dann in verschiedene Gruppen auf. Die Brüder haben damals eine intensive missionarische Tätigkeit an die Hand genommen. Lange richteten sie ihre Kräfte dahingehend aus, sich an die isoliertesten Bevölkerungsgruppen zu wenden. Es waren Stämme, die durch die weiten Distanzen und durch die schwere Befahrbarkeit der Flüsse

kaum zugänglich waren. Die Besuche bei den Familien, Katechesen, Feiern der Sakramente und Weiterbildungen wurden verstärkt durch den Austausch und das Zusammenleben der Brüder unter sich und das der Brüder mit den Gläubigen. Es war eine Gelegenheit, die Nähe der Brüder des Volkes zu den Ärmsten zu vertiefen und für viele junge Brüder wurde es zu einer ersten Erfahrung wahrer Mission. Die Brüder waren von der Gastfreundschaft der Leute beeindruckt. Obwohl sie offensichtlich wenig oder nichts besaßen, das sie hätten weggeben können, gaben sie gerne und die besuchten Gemeinschaften waren selber beeindruckt von der einfachen und direkten Art der Kapuziner. Das war eine einzigartige Erfahrung,

Das erste Ziel dieses europäischen Kongress war es, die wesentliche Priorität der ganzen Kirche und der Familien- und Berufungspastoral ins Zentrum der Aufmerksamkeit und der seelsorglichen Praxis zu setzen. Das heißt, die Bedingungen schaffen für eine gegenüber den Berufungen offene Familienkultur, so dass die Familie ein fruchtbarer Schoß für die Berufungen werden kann. Das bedeutet, dass die Familie nicht allein der Ort ist, wo die erzieherische Krise unserer Zeit herkommt, sondern mit allen anderen Berufungen nach und nach zum pulsierenden Herz einer Wiedergeburt der Wege der Berufung werden kann. So Bischof Domenico dal Molin, Direktor des Bistums der Berufungen der italienischen Bischofskonferenz und Koordinator der Kommission CCEE der Berufungen (EVS). Er führt fort: In diesen Tagen möchten wir deshalb den Fokus darauf richten, welchen Sinn die Stimmen der Eltern haben können - oder könnten - wenn sie nicht allzu häufig ihrer Verantwortung aus dem Weg gingen, vor allem wegen des Einflusses anderer Erzieher, vor allem der Medien. Wir wollen uns an die Arbeit machen und die Inputs erarbeiten, die Papst Franziskus uns in Evangelia Gaudium gegeben hat, und so eine fruchtbare Allianz mit den Eltern pflegen. So helfen wir ihnen, ihre eigene Berufungserfahrung als Ehepaar wieder zu entdecken und so ohne Furcht und Zögern fruchtbarer Schoß zu sein in der Erziehung und in der Lebenswahl ihrer eigenen Kinder, auch wenn die Wahl radikal und kühn ausfallen sollte.



Dienst an der Berufswerbung

HIDROLANDIA, Brasilien - Vom 19. bis 25. Juli 2015 fand in Hidrolandia, dem Begegnungshaus der Provinz Zentralbrasilien, die nationale Versammlung des Dienstes an der Berufswerbung statt. Das Treffen stand unter dem Patronat der CCB und wurde von der nationalen Gruppe für Grundausbildung gestaltet. Es haben an der Versammlung 36 Brüder teilgenommen, zum grössten Teil junge Brüder aus den 12 Provinzen Brasiliens. Die Mehrheit der Ordensbezirke sandte eine zahlenmässig gute Vertretung, bis zu fünf Brüdern. Die Anzahl der Teilnehmer weist auf das Interesse und die Hoffnung hin, die man für die Zukunft des franziskanischen Charismas hegt.

Anwesend waren alle Koordinatoren der SAV und viele Animatoren vor Ort.

Das Treffen war als Kurs vorbereitet, doch liess es viel Interaktion von Seiten der Teilnehmer zu. Der erste Tag war reserviert für die Präsentation der Projekte und der vielfältigen Aktivitäten und kreativen Initiativen im Bereich der Berufspastoral. Eine erste Feststellung: Auf dem Feld der Berufspastoral sind die Provinz sehr aktiv und kreativ. Sicher ist es nicht so, dass es in Brasilien ein effektives Wachstum der Berufungen gibt. Auch die Zahl der jungen Brüder in der Grundausbildung zeigt keine zunehmende Tendenz.

Neben dem reichhaltigen Austausch zeigte das Treffen vier Grundthemen auf:

a) Zwei Tage widmeten wir dem Thema: Die Ausbildung der Berufsanimatoren; dabei gingen wir von den Werten aus. Das Thema wurde von Professor Carlos Bruno Araujo Mendonça behandelt. Es zeigte sich deutlich, dass der Berufsanimator in seinem eigenen Leben die franziskanisch-kapuzinischen Werte leben muss, um sie dann den jungen Leute vorzulegen.

b) Unter der Leitung von Br. Sergio M. Dal Moro war der dritte Tag der Frage der Berufskultur gewidmet. Eine gute Berufspastoral nimmt ihr Mass nicht an einer Rekrutenschule. Eine positive Berufspastoral ist eine Garantie für die Zukunft.

c) Am Freitag hiess das Thema: Die Berufsbegleitung unter der Perspektive, dass sie Einführung in unsere Lebensweise ist. Br. Evandro de Souza war zuständig für die Gestaltung des Tages.

d) Der Samstag schliesslich war der Website der CCB und der Wichtigkeit der der Berufswerbung im Internet gewidmet. Br. Joao Carlos Romanuni gestaltete diesen Tag.

Bei der Auswertung zeigte sich viel Freude und eine positive Wertung der Begegnung. Alle drückten den Wunsch aus, dass Treffen dieser Art auch in nächster Zukunft durchgeführt werden.

denn es war das erste Mal, dass sich die Kapuziner Brasiliens zu einem derartigen Projekt zusammengetan hatten. Sie haben Gemeinden vorgefunden, wo es seit Jahren keine Eucharistiefeyer gegeben hatte. Sie stiessen auf Basisgemeinden, in denen man Wortgottesdienste feiert, Gruppen von Jugendlichen fördert und Katechesen, auch wenn es an manchen Orten den Leitern solcher Gemeinschaften an einer soliden Ausbildung fehlt und einige Analphabeten sind.



Indios und Brüder brauchen Handys für die Evangelisation in Amazonen

Kapuzinerbrüder Paolo Maria und Ricardo

Vom Mai 2015 an kann man im Alto Solimoes in Amazonien auf Ticuna-Indios treffen, die sich - oft in kleinen Gruppen - auf dem Handy Videos in MP4 ansehen, in denen Akteure zu sehen sind, die nicht Weisse sind und auch nicht brasilianisch sprechen; es sind Ticuna, die ihre Muttersprache sprechen!

Die katholische Kirche - die schon immer auf das Volk gehört hat und mit ihren Missionarinnen und Missionaren unter den Leuten lebt - ist in dieser Ethnie schon seit Jahren präsent. Das Volk der Magüta (die wir Nicht-Indios ticuna nennen) ist das zahlenmässig grösste dieser Gegend: es zählt mehr als 40.000. Da es für diese Völker keine politischen Grenzen gibt, leben die Indios dieses Stammes auch in Peru und Kolumbien; alle sprechen dieselbe Sprache ticuna.

Wenn man die ticuna jenseits der Grenzen mitzählt, dann dürften es mehr als 50.000 sein. Wenn man allerdings das Bild vervollständigen will, dann muss man auch die zahlreiche ticuna-Kolonie mitzählen, die an der Peripherie von Manaus, der Hauptstadt des Staates, lebt.

Der Kapuzinerbischof Dom Frei Adalberto Marzi wurde sich im Jahr 1971 bewusst, dass man für



die Einheimischen besondere Aufmerksamkeit aufbringen muss und es unmöglich war, sie in die ordentliche Seelsorge der Pfarreien einzugliedern. Das gilt heute noch. Damals dacht er daran, eine Pfarrei zu gründen, die nur für die Einheimischen bestimmt ist. Allerdings gibt es noch einige Dörfer der Ethnie Cocaoma, eines der Ethnie Canamari und einige wenige andere Einheimische.

Am 4. Oktober 1971 errichtete der Bischof im Dorf Belem do Solimoes die Pfarrei San Francesco von Assisi. Bis heute ist dies die einzige Pfarrei, die nicht gleichzeitig Gemeinde oder Stadt ist. Bis heute ist diese Indios-Pfarrei uns Kapuzinern anvertraut. Wir stehen zirka 65 Gemeinschaften bei und brauchen dafür Kanus oder kleine Schiffe. Es gibt nämlich keine Strassen...

Ganzen Artikel lesen auf Portugiesisch auf www.ofmcap.org

